

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

144 (24.6.1927)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gelbte Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 5 Pfennig. Die Restaus-Millimeterzeile 40 Pfennig o. Rabatt nach Zahl, der bei Nichtzahlung des Zahlungsbetrages, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konten außer Kraft tritt o. Erlösungsfrist und Gerichtsstand 10 Karlsruher L. 2. o. Schrift der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musikfunde / Sport und Spiel / Feiertag und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenchutz

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark o. Ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post 2.40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe 1. D., Waldstraße 28 o. Januar 7020 und 7021 o. Dörfelstraße 28, Baden-Baden, Friedrichstraße 28; Rastatt, Friedrichstraße 28; Offenburg, Engelstraße 28

Nummer 144

Karlsruhe / Freitag, den 24. Juni 1927

47. Jahrgang

Außenpolitische Debatte im Reichstag

Ein energischer Appell an Frankreich / Unser Recht auf Räumung der besetzten Gebiete / Abwehr gegen Poincaré

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter)

Berlin, 23. Juni. (Eig. Draht.) Auch der gewandte Redner Stresemann hat seine schlechten Tage und ein solcher Tag ist ihm gestern bei der außenpolitischen Debatte im Reichstag beschieden. Körperlich kämpfte er offensichtlich mit schwerer Anspannung, geistig lastete der Druck unbefriedigter Genfer Mißerfolge auf ihm. Er hätte wohl am liebsten über den Ausfall an den Genfer See gesprochen, aber die Interpellation der Opposition zwang ihn zum Reden. Die Schwäche und Unsicherheit der Regierungserklärung drückte diesem Tage den Charakter auf. Auch die Klaffende der vielen Regierungsvertreter hinter den Ministerpräsidenten und die dicht gefüllte Diplomatenloge, in der der russische Gesandter Krasinski stundenlang aufmerksam lauschte, und die überfüllten Zuhörertribünen konnten nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Sitzung sich nicht zu einem großen parlamentarischen Ereignis erhob.

Stresemanns Rechtfertigung begann mit der feierlichen Erklärung, daß Deutschland sich nicht in eine Antisowjetfront einlassen werde. Die aufstrebenden Kommunisten wußte er durch ein Zitat aus der bolschewistischen „Iswestija“ in Verzweiflung zu setzen, denn dieses russische Regierungsblatt hat geradezu schwärmerische Worte für das Auftreten der deutschen Delegation in Genf geschrieben. Dann jagte der Außenminister vornehmlich die einzige Minizität auf, die er aus Genf mitgebracht hat: Die Hoffnung, daß im Dezember Deutschland einen Sitz in der Kolonialmandatskommission erhalten werde. Lächeln auf der Lippen, Schweigen bei den Regierungsparteien. Auch der größte Kolonialschwärmer wird zum Weisheitlichen. Nach will Stresemann über die sogenannte „Einmütigkeit des Kabinetts“ zu den Fragen der Wirtschaftskonferenz hinweggeleitete. Die Sozialdemokraten rufen ihm aber immer wieder zu: „Schiele, Schiele! Jollerhölungen!“ Stresemann hütet sich, die Widerworte aufzuklären, dann aber rafft sich der sichtbar müde Mann zum Angriff empor. Er polemisiert schmerzhaft gegen Poincaré und dessen am Sonntag in Neuville gehaltenen Rede. Wie kümmerlich und schwach wäre wohl die Rede Stresemanns gewesen, wenn ihm nicht der französische Ministerpräsident im letzten Augenblick eilige Stichworte geliefert hätte. So konnte sich Stresemann mit einigen Wendungen, die beinahe an die Phrasen erinnern, mit denen der gute Mann über die besetzten Gebiete hinweg sich mit dem damals rabiaten Poincaré unterhielt, den Befall, wenn auch nur den sehr schwachen, der Deutschnationalen erinnern. „Wollt, quo vadis? Frankreich, wo gehst du hin? fragte der russische Außenminister. Außenpolitik oder Locarno-Politik?“ Einmal schreckte der Außenminister die Deutschnationalen von der Revanchepolitik ab, noch einmal appellierte er die Deutschnationalen um Verständigung. Marx und Engel schüttelten ihm demonstrativ die Hände. Dieses kleine schwebende Bild sollte wohl die Einigkeit des Kabinetts in diesen unruhigen Zeiten deutscher Außenpolitik veranschaulichen. Die Deutschnationalen schweigen einmütig.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Kaas, ein Prälat aus der Schweiz, der sicher kein überparteilicher Nationalist ist, stellt die gemeinsame Regierungserklärung, Graf von Helldorf, wie weit schon sind Sie in der Reihen der päpstlichen schwarzen Internationale, der Kömmlinge schon geworden! Ein Diener Roms, unter Zustimmung der Deutschnationalen als Interpret der deutschen Außenpolitik! Die schwere Enttäuschung, die das deutsche Volk ohne Unterschied der Partei über das Stöden der außenpolitischen Verständigung erfährt hat, durchzieht diese Regierungserklärung. An manchen Stellen steigert sich die Unzufriedenheit fast zur Verneinung. Kaas fragt, wie die Locarnomächte die Aufrechterhaltung der Befehung in ihrer jetzigen Höhe mit der Ehre der gegebenen Wortes vereinbaren wollen. Der schweizerische Prälat in die Verlesung hineinzubringen, denn er muß auch den deutschnationalen Teil seiner Auftraggeber etwas zu sagen versuchen. Ein paar mal legt die Rechte zum Beifall an, aber schon ist Herr Kaas wieder beim Geiste von Locarno angelangt und die Deutschnationalen fröhlich vor Gespenstern. Der schwarze Koalitionsbruder des Grafen von Helldorf erneuert den Schwur zur Locarnopolitik. Nicht an Deutschland, sondern an der Gegenseite wird es liegen, wenn nicht Friede und Verständigung Deutschland beherrscht. Im Zentrum ruft man Bravo. Auch bei der Deutschen Volkspartei bewegen sich eilige Lippen. Die Deutschnationalen machen keinerlei Versuch, sich für diese Erklärung, der sie zugestimmt haben, zu begeistern.

Stresemann ist der nächste Redner. Die Deutschnationalen lächeln. Sie tun gut daran, den der sozialdemokratischen Außenpolitiker sagt ihnen böse Wahrheiten. Unter den Deutschnationalen, die im Saale geblieben sind, ist der Völkisch-Deutschnationale von Freitag-Lorringhoben. Sein erster Widerpruch wird ihm zum Verhängnis. Breitscheid hat ein Schwarm von Juristen gestellt, daß dieser bolschewistische Redner, der jetzt wild die schwarz-weiß-rote Fahne schwingt,

im Weltkrieg als russischer Dragoneroffizier gegen Deutschland gefochten hat. „Das Leben für den Zaren“ spottet die Sozialdemokratie. Gleich aber schweigend hält von Freitag-Lorringhoben die bitteren Minuten durch. Je schlechter das Gewissen, desto eifriger die Stirn, je russischer die Vergangenheit, desto deutscher die Gegenwart.

Die deutschnationale Presse, die Hurrauser für etwaige Kriegervereine im Lande und die Gehorsamerfüllungspolitik im Reichsministerium geben Breitscheid Anlaß zu vernichtendem Spott. Die völkischparteilichen Koalitionsgegner — Stiefbrüder der Deutschnationalen — lächeln boshaft. Stresemann leistet sich beinahe ein Grinsen und im Zentrum lacht man hell auf, als Breitscheid meint, es bedürfe manchmal der an Wunderheilungen grenzenden Gebetskraft des Zentrums, um die politischen Krankheiten in der Reichsregierung aufzuhalten. Als der sozialdemokratische Sprecher unter Hinweis auf die dauernden Polemiken zwischen Deutschnationalen und völkischparteilichen Ministern endlich ein Locarno in der Reichsregierung selbst unter Garantie des Reichsanstalters als einer größeren Macht anregt, lachte das ganze Haus. Nur der Kanzler winkte ab, als wollte er sagen: „Das geht über meine Kraft.“

Wie ein erneuter Kampfschrei der kommenden Wahlbewegung klingt die Drohung Breitschields zu den Deutschnationalen hinüber, daß die Sozialdemokratie ihre Schwärme aufdecken werde, der ihre Regierungspolitik durch eine verlogene, phrasenhafte nationalitätliche Agitation verschleiern soll. „Sie tragen die Verantwortung für die jetzige Außenpolitik“, sie tragen die Verantwortung für die außenpolitischen Mißerfolge, für die Schleifung der Ostfronten, für die Kontrolle durch die Ententeoffiziere, für das Kriegsergebnis, für alle Verletzungen auch aus dem Dawesgesetz, ja, auch für den Versailler Vertrag, denn Sie führen ihn aus!“

Die Front der Schwarz-Weiß-Noten ist gebrochen, sie sind unjünger in sich selbst, das hat auch die gestrige Debatte gezeigt, und so brachte sie trotz der Klau wenigstens ein positives Ergebnis.

Tagungsbericht

Berlin, 23. Juni.

Die Tribünen des Reichstages sind überfüllt. In der Diplomatenloge wohnen die Vertreter der fremden Mächte den Verhandlungen bei. Präsident Loh eröffnete die Sitzung um 3 Uhr nachmittags.

Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Regierungserklärung über die außenpolitische Lage in Verbindung mit den Interpellationen der Regierungsparteien, der Sozialdemokraten und Kommunisten über die Außenpolitik.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

erhält das Wort und führt aus:

Ich begrüße es, daß die vorliegenden Interpellationen Gelegenheit geben, zu einer Aussprache über die Lage in Genf. Die kommunistische Fraktion des Deutschen Reichstages glaubt in ihrer Interpellation, daß die Erörterungen in Genf den Zweck und das Ziel gehabt hätten, Deutschland in die antioimietristische Front einzuschließen. Ich kann mich in meiner Antwort auf das beziehen, was die russische „Iswestija“ zur Völkerbundstaatsangelegenheit hat. Sie erklärt, daß die Zustimmung Deutschlands zu den antioimietristischen Plänen nicht erlangt werden konnte. Sie führt dazu aus, sie glaube nicht, daß dieser Umstand eine Niederlage Deutschlands auf der Aislaugung bedeuten habe. Im Gegenteil habe Deutschland durch seinen Widerstand zweifellos auch volles Verständnis für seine Politik bei den übrigen Mächten gefunden und damit das politische Prestige Deutschlands in der Weltgeschichte gestärkt.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland ist ein Vorang, der für die ganze internationale Lage von größter Bedeutung ist. Deshalb ist in Genf über dieses Thema zwischen den Vertretern der beteiligten Regierungen und mir vertrauensvoll und offengehalten worden. Ich habe schon in der letzten Reichstagsdebatte gesagt, daß sich in unserer bisherigen Außenpolitik nichts ändern werde, die durch die abgeschlossenen Verträge, besonders die Verträge von Locarno und Berlin und durch den Eintritt in den Völkerbund gekennzeichnet ist. Ich zweifel darüber, ob mir im Auslande Verständnis für den Sinn dieser unserer Politik gewinnen, sind trotzdem aufgelaugt. Ich kann auf Grund der Genfer Besprechungen mit aller Bestimmtheit sagen, von keiner Seite haben sich Bestrebungen bemerkbar gemacht, uns von dieser Politik abzurufen. Im Gegenteil haben die Genfer Verhandlungen dazu beigetragen, daß wir Verständnis und Anerkennung gefunden haben. Ich kann auf das Bestimmteste erklären, daß von einer

Koalition gegen Rußland nichts bekannt geworden ist. Ich habe vielmehr die Überzeugung gewonnen, daß alle in Betracht kommenden Staaten volle Freiheit haben sollen, ihr Verhältnis zu Rußland selbständig und nach Maßgabe ihrer individuellen Interessen zu bestimmen. (Lachen bei den Kommunisten.) Eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des russischen Regimes kann für uns selbstverständlich nicht in Betracht kommen. Gegenüber werden wir auch in Zukunft allen Versuchen mit größter Schärfe entgegenzutreten müssen, die sich etwa von außen gegen unsere eigene Staatsform richten. Darum befinden wir uns in Uebereinstimmung mit allen anderen Staaten, daß wir einer weltrevolutionären Propaganda entschieden Widerstand entgegenzusetzen werden.

Aber das ist nicht etwa die Folge einer ausdrücklichen oder stillschweigenden Vereinbarung (Lachen bei den Kommunisten), sondern die reine tatsächliche Folge des allen Staaten gemeinsamen elementaren Gelebes der Selbsterhaltung. Das hat mit irgend einer gegen Sowjetrußland gerichteten Politik gar nichts zu tun.

Das besondere deutsche Interesse geht ausschließlich dahin, an der Beseitigung aller Spannungen zu arbeiten, die die friedliche Entwicklung der Verhältnisse in Europa und in der Welt gefährden könnten. Schon die stationäre Fortdauer des augenblicklichen Zustandes wäre bedenklich, und wir müssen deshalb alles tun, was zu einer Verhütung der Atmosphäre beitragen kann.

Es war zu befürchten, daß der Gefandtenmord in Warschau zu einer außerordentlichen Spannung zwischen Rußland und Polen führen könnte. Auf Grund unserer korrekten und guten Beziehungen zu Rußland waren wir berechtigt und verpflichtet, in freundschaftlicher Weise die Vertreter Sowjetrußlands darauf hinzuweisen, daß

der bedauerliche Vorfall nicht zur Verhärterung der europäischen Lage führen dürfe. Wir wollen den Frieden und befinden uns damit in Uebereinstimmung mit der Auffassung, der in den Genfer Verhandlungen einstimmig zum Ausdruck gekommen ist.

Wir haben inzwischen mit Betriedigung feststellen können, daß die Regierung von Sowjetrußland nicht die Absicht hat, diesen Zwischenfall irgendwie zu verschärfen, wenn die Haltung der polnischen Regierung dieselbe bleibt, wie sie bisher gewesen ist. Beim Abbruch der Beziehungen zwischen Albanien und Jugoslawien hat die Reichsregierung auf Grund von Besprechungen mit Frankreich und England sich entschlossen, jenem Komitee in Belgrad beizutreten, das im Fall von Grenzstreitigkeiten die Tatsachen feststellen und dadurch zur Entspannung der Lage beitragen soll. Der Völkerbundrat hat in dem Sinne der von mir vorangehenden Entschliessung der Reichsregierung zur Durchführung der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz entschieden.

Inzwischen ist auch das Comité économique bereits auf den 12. Juli einberufen, um die praktischen Rückwirkungen der Beschlüsse auf dem Zolltarifgebiet vorzubereiten. Die überwiegende Mehrheit der in Genf vertretenen Regierungen hat ähnlich positive Erklärungen abgegeben wie wir. Der Vertreter Großbritanniens ersuchte um eine Hinausschiebung der Entschliessung nur deshalb, weil er noch keine formelle Erklärung seines Kabinetts abgeben konnte. Entscheidende Einstellung allein ist das schlechteste Mittel, solche Aufgaben durchzuführen. (Zustimmung.) Die Reichsregierung wird sich in den Dienst dieser Aufgabe stellen. (Rufe links: Auch Schiele!) Die Entschliessung ist vom Kabinett einmütig gebilligt worden. (Lachen links.) Die zuständigen Körperschaften, der Reichswirtschaftsrat und der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages werden sich schon in nächster Zeit mit einer Herabsetzung unseres Zollniveaus zu beschäftigen haben. (Rufe links: Na, na!) Wir wünschen, daß das

Abrüstungsproblem entsprechend der klaren Forderung des Artikel 8 der Völkerbundscharta gelöst wird. Leider ist es durch die Fülle der Beratungen und Resolutionen beinahe zu einer Geheimwissenschaft geworden. Dabei ist es doch nicht so kompliziert, wenn man es nur entschlossen angreift! (Sehr richtig bei der Mehrheit.) Welcher von unseren Nachbarn könnte von uns noch weitere Sicherungen verlangen? Unsere Entwaffnung bis zur Radtheit ist doch das Neueste, was man fordern kann. Wir gehen also zu den Abrüstungsverhandlungen nicht als Schuldner, sondern als Gläubiger. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.)

Ich habe in Genf ernste Zweifel geäußert, ob der gute Wille auch überall vorhanden ist, der Verpflichtung zur Abrüstung nachzukommen. Für den Völkerbund selbst ist die Lösung dieser Fragen einfach eine Frage seiner Eigenhaltung, ja eine Frage seiner Existenz. (Erneute Zustimmung.)

Die Erklärung der litauischen Regierung zu den Beschwerden der Memelländer

gaben dem Präsidenten des Völkerbundsrates in seinem Schlusswort Veranlassung zu der Erklärung, daß der Völkerbundsrat nun hoffentlich nicht noch einmal sich mit der Regelung dieser Frage beschäftigen müßte. Die Erklärung Litauens enthielt die Zusage, daß der memelländische Landtag spätestens am ersten September gebildet sein würde, daß das Wahlrecht nur solche litauischen Staatsbürger haben sollten, die ihren dauernden Wohnsitz im Memelland haben und daß die Regierung dem Landtag verantwortlich sein soll. Meine Besprechungen mit dem litauischen Ministerpräsidenten vor zwei Tagen in Berlin bekräftigten mich in der Auffassung, daß Litauen gewillt ist, gute Beziehungen zu seinen Nachbarländern zu unterhalten.

Der Minister bepricht dann das Verhältnis Deutschlands zu den in der Völkerbundskonferenz vertretenen Mächten und die Hinzuziehung eines Deutschen zur kolonialen Mandatskommission.

Wenn wir noch keine Kolonien besitzen, sind wir doch in hohem Maße an dieser Kommission interessiert. Auch der Völkerbund glaubt, uns nicht entbehren zu können. Er hat uns schon verschiedentlich zur Mitarbeit aufgefordert. An der Seuchenbekämpfung unter den Eingeborenen hat Deutschland das Hauptverdienst. (Lachen bei den Kommunisten.) Ich verheße Ihr Lachen nicht! (mit erhobener Stimme): Was hier die deutsche Wissenschaft getan hat, ist hundertmal mehr, als was Rußland je tun kann. (Lebte Zustimmung bei der Mehrheit.)

Mit Enttäuschung ist es aufgenommen worden, daß der Wunsch der freien Stadt Danzig in Bezug auf die Feststellung des Rechtszustandes auf der Weltkarte noch nicht erledigt worden ist. Die Stadt Danzig will dem Völkerbundsrat neue Vorschläge unterbreiten, die auf eine andere Lösung der Differenzpunkte mit Polen

Das war auch der Grund, der Dania und uns veranlaßt hatte, nicht auf eine sofortige Entscheidung des Völkerbundes zu drängen.

Die fälschliche Enttäuschung hat in Deutschland die Tatsache hervorgerufen, daß die Frage der Truppenreduktion im Rheinland bei den diesmaligen Besprechungen in Genf nicht gelöst worden ist.

Es ist eine völlig falsche Annahme, wenn die französische Presse meint, daß die Erfüllung dieser deutschen Forderungen ein Beweis des guten Willens gegenüber Deutschland sei.

Die Fortsetzung der deutschen Offensiven kann in keiner Weise mit dieser Frage verknüpft werden. Eine solche Verknüpfung ist von uns jederzeit abgelehnt worden.

Der französische Ministerpräsident Poincaré ist in seiner kürzlich gehaltenen Rede geglaubt hat, das deutsch-französische Verhältnis kennzeichnen zu wollen.

Ich will auf die Betrachtungen Poincarés über die deutsche Kriegsführung nicht eingehen. Ich bin der Ansicht, daß wir den großen Problemen der Gegenwart nicht damit näher kommen, wenn wir in den Wägen zurückbleiben.

Erheblicher ist dagegen, was Herr Poincaré über die Fragen der Gegenwart gesagt hat. Wenn er betont, daß er in keiner Weise die Herstellung guter Beziehungen zwischen unseren Ländern fördern will, so kann er übersehen sein, daß solche Worte in Deutschland härtesten Wiederhall finden.

Dann stellt Herr Poincaré allen Ernstes die Behauptung auf, ich sei kein aufrichtiger Anhänger der Locarno-Politik.

Warum bezieht sich Herr Poincaré nicht auf die feierliche programmatische Erklärung, die Reichskanzler Dr. Marx nach der Bildung des gegenwärtigen Kabinetts an dieser Stelle abgegeben hat?

Da hat er ausdrücklich betont, daß die bisherige Außenpolitik seit auf der Grundlage der Locarno-Verträge fortgesetzt wird.

Die Frauen von Tannö

Roman von Ernst Zahn (Nachdruck verboten)

„Was meinst du?“ fragte sie Wieke mit zitternder, söndernder Stimme.

Die Kranke wurde immer erregter. „Laß ihn herein doch!“ rief sie mit heißer Bitte, „gleich, ich habe nicht lange mehr Zeit — vielleicht.“

Und nun schluchzte sie, bestig erst, dann leiser, erschöpft.

Da zuckte Wieke und lachte zurück. Der Arzt fing sie auf. Er gab einige rasche, strenge, klare Befehle und mühte sich um das Mädchen.

Und Anna Julia kam langsam näher. Ihr dunkles Kleid schleppte am Boden, ihre Züge waren still, von großer Ruhe und Schönheit.

Der Kranke sagte nicht mehr ins Tal, sondern lag nur auf den Bergen. Die gelbenden Hänge waren feucht, und dunkelbraun breitete sich der Weg zum Friedhof hin in den Wald, durch den er hinaufführte.

Die Sterbeglocke von Tannö gab dem Sarge der Wieke das Geleite. Ihr Mann ging hinter dem langen schwarzen Zug der Leidtragenden her, seit dieser das Balmothaus verlassen hatte.

Sinter dem Sarg, den vier junge Männer trugen, und dem Pfarrherrn, der ihm unmittelbar folgte, schritten die Frauen zu. Erst dann folgten die Männer.

Er wußte nachher selbst nicht, wie er auf einmal draußen stand. Die raube Luft weckte ihn. Er drehte sich um. Anna Julia hatte ihn verlassen. Aber er schaute zu dem Fenster auf, hinter dem er Wieke liegen wußte, und hob beide Arme in unwillkürlicher

Am 12. Dezember v. J. ist von den Mächten der Völkervereinigung in Genf mit Genugtuung festgestellt worden, daß über den größten Teil der mehr als hundert Fragen eine Verständigung erzielt worden sei.

Was ist nun das Ziel Poincarés? Nachpolitik oder Locarno? Eines oder das andere ist nur möglich, aber nicht eines und das andere.

Was ist nun das Ziel Poincarés? Nachpolitik oder Locarno? Eines oder das andere ist nur möglich, aber nicht eines und das andere.

Wir wollen ein friedliches, aber ein freies Volk sein. (Beifall.)

Wir wollen ein friedliches, aber ein freies Volk sein. (Beifall.)

Wir wollen ein friedliches, aber ein freies Volk sein. (Beifall.)

Wir wollen ein friedliches, aber ein freies Volk sein. (Beifall.)

Wir wollen ein friedliches, aber ein freies Volk sein. (Beifall.)

Wir wollen ein friedliches, aber ein freies Volk sein. (Beifall.)

Wir wollen ein friedliches, aber ein freies Volk sein. (Beifall.)

Wir wollen ein friedliches, aber ein freies Volk sein. (Beifall.)

hält. Kein Volk kann es ertragen, daß sein Gebiet von einer fremden Macht besetzt bleibt, nachdem die Voraussetzungen hierfür längst anderen Verhältnissen Platz gemacht haben.

Die Erklärung spricht ferner die Erwartung aus, daß die in Aussicht genommene Lösung der Frage der Dislokation einer endgültigen Bereinigung dieses Streitpunktes dienen wird.

Die bedeutungslossten Redefiguren bei der Abklärung können keinen Grund dafür abgeben, Deutschland in Versuchung zu erklären.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Die Dislokation von Truppen ist ein rein technischer Vorgang, der keine politische Bedeutung hat.

Genf sprach Stresemann in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Reichskabinetts sich für freie Weltwirtschaft aus. In Berlin warte kurz danach Herr Schiele eine Zollerhöhung. Da scheinen die Hoffnungen in der Regierung zu sein. Das zeigen auch verschiedene Erklärungen. Herr Schiele spricht für den Protektionismus, Herr Curtius dagegen. Machen Sie doch mal ein Beratungs-Locarno innerhalb der Regierung. (Beifall.)

Genf hat einen Sicherheitspakt, garantiert von einer Großmacht dem Reichsanwalt. (Große Beifälle.) Es soll mal eine Inkarnation gegeben haben, in Genf schriftliche Politik zu treiben. (Beifälle.) In Berlin scheint sie durchzusetzen zu werden; die Regierung muß endlich einmal Klarheit schaffen.

Der Völkerbund sollte mit der alten Geheimdiplomatie aufkommen. Wir haben eine große Gefahr darin, wenn in Genf geheime Verhandlungen der Staatsminister stattfinden. Dadurch wird der Völkerbund zum Keiserröckchen herabgedrückt. Die Bericht-Kommissionen, denen die Fragen gestellt sind, verteidigen diese ihren überhöhten Kinder betziger als ihre eigenen. In dieser Weise wird die ganze Arbeit des Völkerbundes bürokratisiert. Die Wiege der Völkerbunde zum Völkerbund muß ertönen, wenn sie von den Verhandlungen der in der Völkerbunds-Konferenz vertretenen Mächte und Deutschland ausgeschlossen sind. Warum ist nicht der Völkerbund, warum sind nur die Großmächte mit der albanesischen Frage befaßt worden? Weil andere Großmächte dahinter standen, mußte man diese einen nicht anrufen.

Wir wollen mit Ausland gute Beziehungen, und wehren uns gegen die Front gegen Ausland. Leider scheinen die Deutschnationalen nicht denselben Ansicht zu sein, sondern um irgendwelcher Konzeption willen sind sie offenbar für eine Solidartät gegen Ausland haben. Der Ueberfall auf die Arce in London war höchst bedauerlich. Aber auch die Beziehungen und Heiligkeit in Ausland ist im Ausland erweisen. Die Kommunisten wollten doch eine Welt schaffen, warum nicht auch in der Außenpolitik nach den politischen und rechtlichen von Karl Marx? Nun sagte man, diese bekämpfe nicht Ausland, sondern die dritte Internationale. Auch die Einkeltung scheint uns sehr bedenklich. Den es handelt sich um diese Ideen. Eine andere internationale Gefahr ist der Bolschismus. Für Deutschland ist, wie man sagt, in Genf nicht erreicht. Die Kommunisten verlangen, daß Deutschland die Mitgliedschaft in der Mandatskommission ablehne.

Wir leben in der Mitgliedschaft Deutschlands in der Mandatskommission keine Bedenken;

kann vorteilhaft sein, wenn Deutschland mitreden kann, aber wir wollen und geben eine aktive Kolonialpolitik Deutschlands, weil wir dadurch in imperialistische Konflikte hineingezogen werden könnten. Wir müssen uns von dem Gedanken frei machen, daß Genf immer etwas wie ein Weltkongress bringen muß. Die Deutschnationalen haben den Beifall aus den Diktaturen erlangt. Das die Beziehungen zu Frankreich nicht so sind, wie wir es wünschen, ist ja schon seit langem bekannt. Auch die Sozialdemokraten besetzen den Anspruch auf eine Räumung des Völkerbundes durchs als einen berechtigten Anspruch. An dem Anspruch der Vollständigen Räumung halten wir selbstverständlich.

Die Rede Pomarc hat die Lage nicht geklärt, sie unklarheit sich aber immerhin noch sehr zu ihrem Vorteil von den Parteien, die derselbe immer vor drei Jahren gehalten hat. Ein Parteiman muß die Fähigkeit haben, zu vergessen; diese Fähigkeit Pomarc hat nicht, während unter Stresemann doch seine Reden so gründlich und intensiv vergessen hat. (Beifälle.) Wenn die Deutschnationalen jetzt in ihrer Presse und in ihren Erklärungen im Lande die Verantwortung für die Außenpolitik und diese Mißerfolge ableihen wollen, wenn sie neue Wege eröffnen, so muß dieses durchaus Spiel vorbereitet werden. Sie wissen ja, nach dem neuen Weg, denn sie haben sich in der vom A. A. Kaas vertreten gemeinsamen Erklärung der Regierungspartei auf den neuen Weg gestellt. Sie (zu den Deutschnationalen) sind als Regierungspartei voll verantwortlich für die Außenpolitik, für die Zurückhaltung der Diktaturen, für die Verzögerung der Rheinlanderklärung. (Achter Widerspruch bei den Deutschnationalen. Zurufe: und Verwirrungen!) Warum zerschellen Sie denn den Versuch, die Verantwortung nicht? Weil Sie dazu nicht stark genug sind, machen Sie die Verantwortung nicht. Sie reden nur draußen anders als hier im Reichstag. In einem nationalistischen Blatt hieß es:

„Wir sind glücklicher wie ein Kal — versucht nochmal — deutschnational!“

Beifälle, Räm bei den Deutschnationalen, Zurufe des A. A. Freitag-Vorsitzenden (Din.). Herr von Freitag-Vorsitzenden, Sie sind erst nach dem Krone zu uns gekommen sind, der Sie vorher im Reichstag zu sprechen haben. Sie sollten nicht sein, denn Sie haben nicht einmal innerhalb Ihrer Fraktion Ihren Kurs durchsetzen können. Die Außenpolitik Dr. Stresemanns verfolgt schließlich

andere Ziele als die der Sozialdemokratie; aber wir unterstützen sie, weil wir von ihr wenigstens einen möglichst langen Waffenstillstand erwarten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Böder (Komm.): Die Deutschnationalen haben sich um eine eigene Stellungnahme einfach herumgedrückt. Ihre Presse ist aber einig mit uns, daß die Genfer Konferenz den Bankrott von Tschob und Locarno bedeutet, ja sogar Freiberger von Rheinbaben und die sozialdemokratische Presse sind derselben Meinung. Ausland hat sich durch alle englischen Propagationen vorzüglich nicht von seiner Friedenspolitik abbringen lassen. Ausland legt die Einleitung Souveränitätsfort. Der Redner begründet ferner den kommunistischen Antrag, nicht in die Mandatskommission einzutreten.

Darauf wird die Weiterberatung abgelehnt.

Ohne Ausdrache wird in allen drei Reden das internationale Abkommen über die Immunität der Staatsschiffen angenommen.

Die Fortsetzung der außenpolitischen Debatte wird um 18½ Uhr auf Freitag 14 Uhr vertagt.

Das Janusgesicht der deutschen Wirtschaft

Hamburg, 22. Juni. (Ein. Bericht unterm Sonderkorrespondenten.) Am Mittwoch fand in Hamburg die 47. Hauptversammlung des Deutschen Industrie- und Handelslages statt. Es sprachen u. a. der Eisenindustrielle Wilhelm Böbele aus Mannheim über die deutsche Industrie in der Weltwirtschaft, der Hamburger Bankier Max Warburg über den Kredit im Gesamts- und Staats- und der ehemalige Reichsminister Sann über Staat und Wirtschaft. Die Vorträge waren durch das ängstliche Bestreben der Redner gekennzeichnet, sich keineswegs gegenüber den schwebenden Wirtschaftfragen irgendwie festzulegen.

Der Deutsche Industrie- und Handelslages ist die Spitzenorganisation der Industrie- und Handelslages. Dementsprechend stand auf der Hamburger Versammlung das Zollproblem im Vordergrund der Erörterung. Die deutsche Regierung hat den Beschlüssen der Genfer Weltwirtschaftskonferenz, die einen baldmöglichsten Abbau der Zollschranken vorsehen, zugestimmt. Deutschland muß deshalb als ausgesprochenes Industrie- und Handelsland der Genfer und Antändigung bald eine Tat folgen lassen. Andererseits ist das gegenwärtige Kabinett den Deutschnationalen gegenüber verpflichtet, die Agrarrollen zu erhöhen. Man las deshalb in Hamburg angelehnt der Zwischmühle, in der sich die Reichsregierung befindet, insbesondere dem Vortrag des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius mit größter Spannung entgegen. Dr. Curtius entsprach den Erwartungen und ging ausführlich auf das Zollproblem ein. Seine Ausführungen ist zu entnehmen, daß man hinsichtlich des Abbaues der Zollschranken eine Vorlage einzubringen gedenkt, die sich aber im wesentlichen nur auf den Abbau von Industriestollen erstreckt wird. An einen Abbau der Agrarrollen denkt die gegenwärtige Regierung nicht. Man ist sogar geneigt, das Deutschnationalen hinsichtlich ihrer Forderung auf Erhöhung der Agrarrollen, noch weitgehend entgegenzukommen.

Die Rede, von der sich Dr. Curtius am Mittwoch in Hamburg bekannt hat, ist keineswegs befriedigend. Man hat auf dem Industrie- und Handelslages in Hamburg sehr viel über die Frage gesprochen, wie man den deutschen Warenexport steigern kann. Die Richtlinien, die Dr. Curtius vorgelegt hat, sind keineswegs geeignet, die Lage in unserer Handelsbilanz (fortschreitender Einuhrüberfluß) zu entspannen. Auch wird das prinzipielle Bekenntnis zum Freihandel, das der Industrie- und Handelslages in Hamburg abgelegt hat, nicht den leichsten Eindruck im Ausland zu erzielen, denn die geplante Erhöhung der Agrarrollen machen muß. Deutschland hätte als einer der ersten Industrie- und Handelslages die Pflicht gehabt, den Wältern gemäß den Beschlüssen der Genfer Weltwirtschaftskonferenz in dem Abbau der Zollmauern voranzugehen. Diesen Mut bringt die Reichsregierung nicht auf. Das ist das tragische und bedenkliche Defizit der Hamburger Tagung des Deutschen Industrie- und Handelslages.

Die Marokkokämpfe

Paris, 23. Juni. Nach einer Saadmeldung aus Tanger haben am 18. Juni spanische Abteilungen in Stärke von 18 000 Mann der verbleibenden Waffenartillerie mit 80 Geschützen im Gebiet der Beni Arzus einen Posten unternommen, um dieses Gebiet endgültig zu sichern. Zu heftigen Kämpfen ist es besonders am Djebel Alam gekommen, wo der Gegner sich verzicht hat. Die Stellung, sowie sämtliche übrigen Ziele sind un-

ter schweren Verlusten auf beiden Seiten genommen worden. In der Nacht zum 19. Juni kam es an einzelnen Stellen zu Gegenangriffen, die aber abgesehen sein sollen.

**Freistaat Baden
Der Antrag zum Staatsvoranschlag —
Verminderung des Defizits**

Im Badischen Landtag ist am Mittwoch nachmittag der Antrag zum Staatsvoranschlag für die Rechnungsjahre 1926 und 27 zur Verteilung gelangt. Nach diesem Antrag ergibt sich eine Mehreinnahme von 543 960 M., so daß sich der im Staatsvoranschlag auf 711 700 M. berechnete ungedeckte Fehlbetrag jetzt auf 167 740 M. vermindert hat. Ueber die Deckung dieses Fehlbetrages wird der Landtag später noch Beschluß fassen müssen, wenn dieser Fehlbetrag nicht im Laufe der Haushaltsperiode durch Einnahmehüberschüsse erwirtschaftet werden kann.

Zugleich mit dem Antrag des Staatsvoranschlages hat die badische Regierung dem Landtag einen Gesetzentwurf unterbreitet, wonach die Staatsschuldenverwaltung ermächtigt wird, im Wege des Staatskredits im Inland oder Ausland die Mittel für die Instandsetzung der Landstraßen und zwar bis zum Betrage von 47 Millionen Mark, die Mittel für die Darlehen, die dem im Osten des Reiches anzustellenden badischen Bauernsöhnen aus der Staatskasse vorgestreckt werden sollen bis zum Betrage von 1 200 000 M. und die Mittel für die Darlehen zur Förderung der produktiven Erwerbslosenfürsorge bis zum Betrage von 7 500 000 M. zu beschaffen.

Außerdem soll die Staatsschuldenverwaltung ermächtigt werden, im Wege von Staatsanleihen für Rechnung der Amortisationskassen die Mittel aufzubringen, die nötigenfalls zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der allgemeinen Staatsverwaltung benötigt werden. Als Höchstgrenze wird der Betrag von 20 Millionen Mark festgesetzt.

Die Gemeinde Mainwangen u. der Graf Douglas

Mit einer Beschwerde hat sich die Gemeinde Mainwangen an den Landtag gewandt, weil die abgeordnete Gemarkung Madachhof auf Grund des § 105 Absatz 1 der Gemeindeordnung mit ihr vereinigt worden ist. Sie behauptet, die Vereinigung bringe neue Lasten im Mindestbetrage von jährlich rund 1600 M., um die der Hauptbesitzer auf dem Madachhof, der Graf Dr. Douglas in Langenstein, entlastet werde. Der Landtag solle dafür Sorge tragen, daß die Vereinigung mit Bedingungen verbunden werde, die den Interessen der Gemeinde Mainwangen Rechnung trägt.

Der Rechtspflegeausschuß hat auf Antrag des Berichterstatters Dr. Hofmann (Str.) noch keinen Beschluß, es soll weiteres Material gesammelt werden. Graf Douglas hat sich zur Zahlung von 800 M. jährlich bereit erklärt. Dieses Angebot hat aber die Gemeinde Mainwangen abgelehnt. Gleichwohl soll mit dem Grafen Douglas weiter verhandelt werden. Die Gemeinde ist nicht arm; seit vielen Jahren ist sie frei von Bürgererwerbsteuer und allgemeiner Gemeindefürer. Sie erklärt aber, die Kosten der Einverleibung trage sie nicht, da sonst nur, wie in der Eingabe gesagt ist, einer der größten Gutsbesitzer des badischen Landes zum Nachteil vieler Kleinbauern besser wegkäme als bisher.

Der Rechtspflegeausschuß will volle Klarheit in diesem eigenartigen Eingemischungsfall haben und verlagte deshalb, wie schon oben bemerkt, die Entscheidung.

Kranzniederlegung am Grabe Eberts. Eine Abordnung der zurzeit in Baden weilenden amerikanischen Bäder, der Penionistischen Bädergesellschaft, legte am Grabe des ersten deutschen Reichspräsidenten einen Kranz mit deutscher und englischer Inschrift zum Gedächtnis Eberts nieder.

Erhebung der evangelischen Landeskirchensteuer. Mit Genehmigung des Staatsministeriums wird in den Kirchensteuerjahren 1927, 1928 und 1929 von der vereinigten Evangelisch-Protestantischen Landeskirche in Baden zur Vorfestsetzung der allgemeinen kirchlichen Bedürfnisse in den Rechnungsjahren 1927, 1928 und 1929 an allgemeiner Kirchensteuer je ein Zulassung von 10 Prozent der maßgebenden Urfteuern erhoben.

Johannistag

Von Ernst Edgar Reimerdes

In heidnischer Zeit galt die Feier des Johannistages bei den Germanen, Kelten und Slawen ihrer athenischen Gottheit, der Leben und Wärme spendenden Sonne, die dann ihren höchsten Stand erreicht hat. Von welcher Bedeutung die Sonnenfeier einst gewesen ist und wie schwer es war, an die Stelle des Heidentums das Christentum zu setzen, geht aus den Reden der heidnischen Götter und ersten Bischöfe hervor. Ein Teil der uralten Gewerbe ist in wenig veränderter Form bis in die Gegenwart hin erhalten geblieben. — Das Johannistfeuer (Rittfommern-Sonnenwender) ein Abklingender altgermanischer Opferfeuer Ehrenkulturs, wird heute noch in Süddeutschland abgehalten, doch finden wir auch in Schottland, Dänemark, Thüringen, Rhein sowie vereinzelt im Südbahrs und in Westfalen, vor allem aber in Schweden und Norwegen Johannistfeuer. Bereits früher kannten Sprünge durch das Johannistfeuer sowie den Ausdruck des Viehs durch die Flammen zum Schutz gegen böse Mächte und Krankheiten. Mit dem Johannistfeuer war die Erzeugung eines Johannisbaumes (Johannisstange) verbunden, bestehend aus einer mit Blumen, Kränzen, bunten Eiern, Früchten usw. behängten Birke, Fichte oder Tanne. Reist wurde Feuer um diesen Baum herum aufgeschichtet, der, nachdem die Rauchschwaden die Kränze heruntergeholt hatten, in Flammen ausbrach. Heute kennt man solche Johannisttangen noch in Ostpreußen, am häufigsten jedoch in Schweden. — Hiernächst befaßt sich Johannisnacht, am 24. Juni über der Haustür eine aus Laub und Tannenzweigen geflochtene Johannisstange aufzuhängen. Einst glaubte man, daß sie das Haus und seine Bewohner vor bösen Geistern, Krankheiten, namentlich auch vor Blitzschlag sichere. — Noch im 17. Jahrhundert war es in Deutschland allgemein üblich, am 24. Juni ein Bad zu nehmen, von dem man sich besondere Wirkungen erwartete.

Wie bei unseren heidnischen Vorfahren die Opferfeier stets mit Feiern verbunden waren, so dürfen sie auch beim Johannisttage nicht fehlen. Der sog. Johannistunt wurde im Anfang des 19. Jahrhunderts eingeführt, er soll angeblich aus der Legende entlehnt sein, daß Johannes einst in Gefolge eines Hirtenbuben die Schenken zu besuchen. Aus dem Johannistunt entwickelte sich die auf dem Lande noch zahlreich noch weitverbreiteten Johannistbieren, die in den Gärten und auf den Wiesen zubereitet werden. Nach altem Volksglauben ist der Johannisttag, besonders aber die Johannistnacht, reich an Wundern, denn öffnen sich die Berge und zeigen dem, der die rechte Baderformel kennt, ihre Gold- und Silbererze. In Märchen und Sagen ist häufig von verzauberten Frauen die Rede, die am Johannisttage um die Mittagsstunde ihre Erlösung barren. Um dieselbe Zeit sollen aus der Tiefe ver-

schiederer Seen der Welt Brandvögel, die Gloden auf den Türmen der Dörfer und Städte herorkommen, die dort einst verbrannt sind. — Ebenso wie in der Waldnähe sollten die Feuern auch in der Johannistnacht ihre Zusammenkünfte ab, darum fahren die Fischer Ostfrieslands in der sog. Jantennacht nicht gern zum Fischfang aus. Damit die Herzen dem Vieh keinen Schaden zufügen können, lesen die Bauern 2 Besen über Kreuz auf die Schwelle des Stalles.

Für den Landmann ist die Wetter der Johannisttages von großer Bedeutung. Rechnet es zu ihm, so hält die Feuchtigkeits 40 Tage an und es gibt eine schlechte Äberrnte. Um eine gute Zwiebelerde zu erzielen, soll der Bauer sich in der Johannistnacht auf den Beeten wälzen. — Will ein Gichtkranker geheilt werden, so muß er am Johannisttage vor Sonnenaufgang einen Strauß schwarzer Johannisbeeren, auch wohl Hahnenfuß genannt, einpflanzen. Wählt er an, so entweicht die Gicht und geht in den Strauß über. Früher glaubte man fest an derartige Kranheitsübertragungen auf einen Baum; ein Aberglaube, der namentlich auf dem Lande heute noch nicht ganz verschwunden ist. — Nach uraltem Volksglauben schreibt man verschiedenen, am Johannisttage bzw. in der wunderreichen Johannistnacht besessenen Kräutern a. B. dem Tollwunderkraut, dem Heißfuß, dem Eilentraut besondere Kräfte zu, wie der Same des Vierlantkrautes ein Kind vor Krämpfen schützen soll. Die einzeln wachsenden Wüchse Krute, mit deren Hilfe man Schätze heben zu können glaubte, muß in der Johannistnacht zwischen 11 und 12 Uhr rückwärts schreitend von einer Tafelstuhle geschnitten werden.

Theater und Musik

Badisches Konservatorium

Konzertkonzerte

Auf siebzehn Abende verteilen sich dieses Jahr die Frühkonzerte des Badischen Konservatoriums. Auch dieses Mal tragen die Programme, die für die Konzerte zusammengestellt wurden, durchaus einen einheitlichen Charakter. Neben Beethoven, Bach stehen Romantiker-Abende, es folgt ein Chopin-Abend, dann folgen auch nicht die ganz Modernen: Stravinsky, Strindber, ein Programm ist ausländischen Komponisten gewidmet, dann sind auch badische Tonkünstler berücksichtigt und eine keine Vernachlässigung beachtet die Frühkonzerte. Der erste Beethoven-Abend hinterließ durchaus starke Eindrücke. Gertrud Baumann spielte die Waldstein-Sonate. Das Spiel der Pianistin zeigt von Vortrefflichkeit, ausgeglichener Technik und durchgehendem feinstem musikalischen Empfinden. Anna Künzel hat einen süßen sattem Ton, ihr Strich ist sicher, glatt und ihr Einfühlungsvermögen verleiht Tiefe. Hedwig Knobel, die die Frühkonzerte beleitete,

bot eine treffliche Stütze. Das die Schüler der Anstalt mit der Beethoven-Literatur durch diese Konzerte vertraut gemacht werden, soll nicht unbeachtet bleiben. Die Variationen über „Ein Mädchen oder Weibchen, eine reizende, leider selten gestellte Arbeit Beethovens, gab Frau Köhler Gelegenheit, seine Virtuosität auf dem Cello zu zeigen. Hermann Bickler am Klavier spielte technisch sicher und anspruchsvoll. Silda Paulus sang wie immer kraftvoll, musikalisch ausgezeichnet gestaltet, einige „schottische Lieder“. Gretel Lott trug die Mozarts-Sonate mit poetischer und durchgeistigster Auffassung vor.

Den Klavier-Abend eröffnete Friedrich Linnebach mit Bach, den er mit Farbigkeit und Ausdruckskraft spielte, vor allem fiel der Manuskripte Ton auf, den der Pianist aus dem Instrument herausholte. Susanne Steiner brüggan hat einen gut ausgeprägten Stimmklang, sie singt Mozart fesselnd. Auch Marianne Schmidt weicht Händel mit leuchtendem Ausdruck vorzutragen. Anderer Art ist wieder die Charakterisierungskunst von Dr. Hedda Messaer, sie behandelt Händel freier und jugiger. Sanna Bauer weicht dynamisch vorzüglich abzuordnen, sie hat ihre Stimme in ihrer Gewalt, sie gestaltet lebhaft und versteht allem eine individuelle Note aufzubringen. Gretel Kuprecht spielte die Chromatische Fantasia exakt, mit starkem geistigem Schwung und innerer Energie. Emanuel Küblers Stimme hat an Umfang und Tragfähigkeit gewonnen, der Vortrag verriet Geschmeidigkeit. Anna Elgg und Margarete Ringler-Sartorius sangen Händel-Duetts mit schöner Empfindung, rühmlich genau und gut gepflegtem, ausgeglichener Stimmmaterial. Auch an den übrigen gelungenen Darbietungen, an denen sich noch Maria Bruttel und Erna Detering beteiligten, fiel eine gewisse Schätznahme des guten Materials und Beherrschung alles Technischen auf.

Literatur

Führer durch Kassel, Hessen, Waldeck und Obermeißergebiet. Herausgegeben vom Verkehrsverband für Hessen und Waldeck in Kassel (Rathaus). Dieser Führer, der „Reisebegleiter“ bei der Auswahl von Hotels, Sommerfrischen, Erholungsstätten und Ueberrichtungsmöglichkeiten“ sein will, darf Anspruch auf besondere Beachtung erheben. In anprechendem Gewand, mit über 100 prächtigen Bildern und einer übersichtlichen Karte ausgestattet, wird das Büchlein auf eigene Weise für das Hessenland, für Waldeck und das Obermeißergebiet, für ein herrliches Wandergelände im Dersum Mitteldeutschlands, das nach viel zu wenig bekannt ist, aber doch verdient, besucht zu werden. Auf über 140 Seiten vermittelt das im Format recht handliche Büchlein eine Fülle von Angaben über Land und Leute, über Naturschönheiten und Kulturstätten, vor allem aber die Stätten, die dem Besucher gottliche Aufnahme bieten. Der Führer kann durch den Verkehrsverband für Hessen und Waldeck Kassel (Rathaus) kostenlos bezogen werden.

Gemeindepolitik

Bürgerausschüsse in Sasfeld

1. Sasfeld. Letzten Sonntag fand eine Bürgerausschüßung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verkauf von Gelände an der Egenheimer Straße an L. Sch. Lang zum Preise von 1 M pro Quadratmeter. 2. Neuregelung der Fleischbesauggebühren zu den Säben der Draination der Fleischbesauger. 3. Festschaltung eines Beitrags für die Kleintiererschule im Betrage von 200 RM. und 2 Ster Holz jährlich. 4. Uebernahme einer Bürgerschaft von 1500 M

durch die Gemeinde an den Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen von Adolf Leske hier. 5. Verkauf eines Bauplatzes von 467 Quadratmeter an der Durlacher Straße zum Preise von 2 M pro Quadratmeter an W. H. Gerber. Alle diese Punkte wurden einstimmig angenommen. Vorlage 6 betraf Genehmigung des Vertrags des städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerks Karlsruhe mit der Gemeinde Sasfeld zwecks Einführung der elektrischen Energie. Ueber diesen Punkt schweben schon seit längerer Zeit Verhandlungen mit der Stadt Karlsruhe und dem Badenwerk. Beide Unternehmen hatten Verträge vorgelegt, wobei derjenige der Stadt Karlsruhe infolge günstiger Vertragsab-schlüsse den Vorzug erhielt. — Ebenfalls hat durch diesen Vertrag

der Gasvertrag, der seit 20 Jahren mit der Stadt besteht, eine bessere Würdigung erfahren. Nach eingehender Begründung der beiden Verträge durch den Bürgermeister Weber und nach aus-sprechenden Ausführungen der Rechner sämtlicher Parteien wurde auch diese Vorlage einstimmig genehmigt. Gleichzeitig sei die Einwohnerliste darauf aufmerksam gemacht, daß in nächster Zeit eine öffentliche Einwohnerverammlung stattfindet, in der über den Hausanschluß und dergleichen Anschluß und Auffärruna ge-sprochen wird. Es sei deshalb vor überstürzten Ab-schlüssen seitens der Installateure gewarnt.

Für alles, was Ihnen lieb, und teuer, ist nur das Beste gerade gut genug - deshalb nur

LUX
SEIFENFLOCKEN
für Feinwäsche.

„SUNLICHT“
MANNHEIM.



Deutsche Turn- u. Sportausstellung 1927
in der Stadt. Ausstellungshalle, vom 25. Juni bis 10. Juli

Geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends
Eintrittspreise: 50 Pf. für Erwachsene, 30 Pf. für Schüler und Kinder. Jeder Erwachsene erhält ein Geschenk.

Samstag, den 25. Juni 1927, vorm. 11 Uhr. Feierliche Eröffnung
durch den Herrn Staatspräsidenten

D. F. B. Jugendtag
9 Uhr abends. Filme der Reichsbahn

Sonntag, den 26. Juni 1927, nachm. 2 Uhr. Oberhess.-Mainkreis
Regatta des Deutschen Kanuverbandes im Mittelbecken des Rheinhafens. Nachm. 2 1/2 Uhr. Karlsruher Pferde- rennen auf den Rennwiesen bei Klein-Rappurr.

D. F. B. Jugendtag
9 Uhr abends. Lichtbildvortrag: Badische Jugendherbergen

Montag, den 27. Juni 1927, abends 7 Uhr. Turn- und sportliche
Vorführungen des Polstei-Sportvereins abends 8 Uhr. Loheland Gymnastik-Schülerinnen von Fri Luise Hilger, abends 9 Uhr. Filme der Turnergilde des D. H. V.

Du pflegst
die Haut mit solchen Ölingen, **Relocita-Deifeil** allein mit Dir die Schönheit bringen.

Relocita-Deifeil Nr. 210 ist extra mild und inarom, bei hohem miichen Schaum, der die Poren öffnet. Preis 75 Pf. Lieberall erhältlich. **Klement & Soehne** Karlsruher Markt.

Kammer-Lichtspiele
Telephon 3053
Kaiserstraße 163, Hofest. Hirschstraße

zeigt ab heute
Das seit Jahren größte
Sportliche Ereignis!
Der sensationelle Entscheidungskampf um die

Box-Weltmeisterschaft
Dempsey-Tunney
vier Millionen Mark in vierzig Minuten!

5 Akte, die jede Runde des Kampfes bis zum Siege Tunneys in der 10. Runde zeigt. Jed Sportinteressent muß diesen Film gesehen haben

Hierzu der große amer. Erfolgsfilm
Fraulein Blaubart 7 Akte mit der reizenden Bebe Daniels, Reimond Griffith u. Robert Fratzer
Ebenso: **Neueste Emelka-Weche**
Beginn der Vorstellungen:
4, 5, 7 und 9 Uhr

Rastatter Anzeigen.
Bekanntmachung.
Am 29. Juni 1927, 10 Tage vor dem Dösbach- abschlag, soll mit der Bewässerung der vom Dösbach entfernt liegenden Wiesen begonnen werden. Ich erlaube daher die Wiesenbesitzer, gütliches Wetter vorausgesetzt, die der Bewässerung ange-schlo-senen Wiesen bis zu genanntem Zeitpunkt abzurufen. Rastatt, den 22. Juni 1927. 1286
Der Oberbaurmeister.

Der staunend billige Qualitätsschuh Wo?
Nur bei
Ciolina's Volks-Schuh-Häuser
Kronenstraße 25

Arbeitsvergebung.
Zum Einbau der **Flöter-Abteilung** für **Schärlach u. Döbberlein** im **Städt. Kranenhaus**, **Waldstraße**, sind hier **Zimmerarbeiten** und **Zimmerarbeiten** zu vergeben. Bedenke können beim **Städt. Spohrbauamt**, **Geopolstr. 10/12**, **Zimmer Nr. 20**, abgeholt werden. 1285
Die Angebote sind bis **Donnerstag, den 30. Juni 1927, vormittags 10 Uhr**, einzureichen. **Karlsruhe, 23. Juni 1927. Städt. Spohrbauamt.**

Reijender
zum Verkauf von Privat- landwirtschaft gegen hohe Provision von Zuschuss sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 529 an das Volksfreundbüro

Waldstummel muß mit u. ohne Spiegelglas, **Verzins. Schränke 20-30 u. 35.** **Wf. Bett m. reizendem Inhalt 45 Wf., saub. Bett 30 Wf., pol. Kommode 16 Wf. 14 Wf. prima Hochbau bei Schuster, Berfr. Ludwig- Wilhelmstr. 18. 5211**

Maler- und Tapezier-
arbeiten werden b. billig. Berechnung ausgeführt. **Rüde** weißeln u. Del- arbenanstrich b. 18 M an Zimmer weihen und Tapezieren b. 25 M an je nach Auswahl d. Tapeten
Angebote unter Nr. 537 an das Volksfreundbüro

Zwei fast neue, liebe Hochzeitsanzüge
Kahar, aus prima Stoff, für schlanke u. für mittlere Figur, **Stad in 45 Wf. ab- ang Herrenstr. 20, II. r.**

Durlach.
Unterhaltene **Kinderbettstelle** in **Matraze zu kaufen** ge- sucht. **Flöte, Regattstr. 22**

Für jeden Beruf das erforderl. Bekleidungsstück
Nur altbewährte Qualitäten! Vorzügl. Paßformen! Erstkl. Näharbeit!



finden Sie nur bei
52 H. WEINTRAUB 52
Kronenstr. Tel. 3747 Kronenstr.

TIETZ

4 billige Betten-Tage
von Freitag, den 24. bis inkl. Dienstag, den 28. d. M.

Metall-Bettstellen
für Erwachsene

Bettstelle	braun lackiert, mit doppelter Spiralfederstütze	15.75
Bettstelle	weiß lackiert, 27 mm Stahlrohr Patent-Stahlfedermatr. 90/190 cm	19.75
Bettstelle	wie vorher, jedoch mit Fußbrett	24.-
Bettstelle	weiß lackiert, 33 mm Stahlrohr, Patent-Stahlfedermatr. 90/190 cm	20.50
Bettstelle	wie oben, jedoch mit Fußbrett	26.-
Bettstelle	weiß lack., mit reicher Messing- verzierung 48.-, 84.-, 26.-	24.-
Messingbettstelle	in einfach u. feinst. Ausbr. 180-120-90/190 cm, einseitig, mit Keil, Seegrassfüllung	72.-
Matratzen	90/190 cm, einseitig, mit Keil, Seegrassfüllung, grau-weiß ge- streift, Dreilager	15.25
Matratzen	in allen Arten, Woll-, Kapok-, Kroll- und Rothhaarfüllung billigt.	19.-
Reform-Unterbetten	für Erwach- sene - 22.50	18.-
Matratzenschoner	8,75, 8.- bis	4.25
Deckbetten	130/190 cm, mit 6 Pfund Feder- füllung - - - 26.- 19.50, 16.50	14.50
Kopfkissen	50/80 cm mit 9 Pfd. Feder- füllung - - - 16.75 7.90 6.90	4.90

Kinder-Bettstellen
in Metall und Holz

Kinderbett	weiß lackiert 70/140 cm 18.- 90/120 cm	15.75
Kinderbett	weiß lackiert, mit doppelt ab- schlagb. Seitenteilen 70/140 cm	21.-
Kinderbett	weiß lackiert, mit Messingbügel und Kopfen 70/140 cm	25.-
Kinderbett	weiß lack., Messingverz. Kopf- und Fußbrett 70/140 cm	40.-
Kinderbett	Holz, naturlack., 70/140 cm 18.50 5/110 cm	11.50
Kinderbett	Holz, weiß lack., abklapp- bar - - - 29.- 24.-	15.50 20.50
Kindermatratze	(Seegrassfüllung) 9.50 7.25	6.25
Kindermatratze	(Seegrassfüll.) Dreil- lager 13.- 11.-	9.75
Reform-Unterbetten	für Kinder	10.50
Deckbetten	f. Kinder, mit Federfüllung 15.75 13.50 60/90 50/90 40/90 30/40 cm	9.25
Reform-Kopfkissen	7.75 4.75 3.90 2.80 60/80 50/80 40/80 30/40 cm	2.80
Reform-Kopfkissen	14.00 7.75 6.00 3.75 60/80 50/80 40/80 30/40 cm	3.75
Kopfkissen	für Kinder m. Federfüllg. 4.20	2.90

Bettfedern grau Pfd. 2.80 1.80 1.-
Bettfedern weiß Pfd. 5.75 3.50 4.50
Weisse Halbdaunen Pfd. 7.75 6.75
Daunen weiß Pfd. 12.-, grau Pfd. 7.25
Kapok rein Java la. la. Qualität Pfd. 2.40
Kapok inkräftig. Pfd. 1.70

Sämtliche Sorten Bettfedern sind doppelt gereinigt und besonders füllwürdig.

Wohnungstausch
Gaggenau - Karlsruhe
Bedarfsweise 3 Zimmer- Wohnung in Gaggenau geg. eine solche in Karlsruhe oder Gernode.
W. Angeb. u. Nr. 799 an das Volksfreundbüro

Chaiselongues
Sofa, Sessel
in reich. Ausführungen. Reparaturen werden sorg- fältig erledigt bei
U. Kammerer
Erzbringerstr. 26.

Wanzen-
und Käferdort, garantiert sicher wirkend, erhaltend
F. Höllstern
Gerrenstr. 5 u. Stuttg. Straße 10.

Plakate
Verlagsdruckerei
Volksfreund G.m.b.H.
Waldstr. 28, Tel. 7020/21

Messmer Kaffee
Der Kaffee für Sie
Zu haben in sämtlichen Pfannkuch-Fillaten

Resi Waldstraße

Ab heute:
Der neue große historische Film



Louis Ferdinand
(Der Held von 1806)

Ein Heldenschicksal aus Deutschlands schwerster Zeit — 6 Akte

Regie: HANS BEHRENDT

Friedrich Wilhelm III. Kurt Junker
(Wirt.Landwehr.)
Königin Luise Christa Torby
Louis Ferdinand, Prinz von Preußen Hans Stüwe
u. a.
Volk, Soldaten, Freiheitskämpfer

Was die meisten Menschen noch nie sahen

Typ als Erfinder Komödie

Trianon-Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt!

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold

Montag, den 27. Juni 1927, abends 8^{1/2} Uhr
im großen Festhalla Saal

Republikanische Kundgebung

unter Mitwirkung der „Kassalla“ und der „Reichsbannerkapelle“

Redner: 5366

Reichskanzler a. D. Dr. Wirth, Reichstagsabg. Dr. Haas u. Reichstagsabg. Schöpflin

Nebemann ist freundlich eingeladen. Saalöffnung 7^{1/2} Uhr

Eintrittsstarten zu 30 Wg. im Vorverkauf bei Fr. Köpper, Kriegsstraße 3a, Deutsche Erde, Ungartenstr. 60, Pflanzengarten, Hebelstr. 10, Zum Salmen, Waldstr. 55, Friedrichsplatz, Karl-Friedrichstr. 28, Volkshaus, Schützenstr. 16, Zum Bernhardusplatz, Durlacher Allee 20, Volksbuchhandlung, Waldstr. 28, Unter den Linden, Kaiserallee 71, Friseur Ochs, Kamehlstr. 57, Friseur Horn, Rheinstraße 14

An der Abendkasse 50 Wg. Referenzliste Blöße 1.— RM.

Stitze Kameraden haben freien Eintritt. Der Vorstand

Gesangverein „Lyra“ der Firma von Steffeln
Karlsruhe.



Anlässlich der Feier des 3. Stiftungsfestes, Samstag, den 25. Juni, abends 8 Uhr, in den Sälen der Gesellschaft „Eintracht“

Festkonzert

Sonntag, 26. Juni, Festakt verbunden mit Wehede der Fahne

Nachmittags 2 Uhr Festzug vom „Alten Klosterbräu“ Schützenstraße nach der „Eintracht“

Ab 3 Uhr Freundschaftssingen, Gartenfest, Unterhaltungen aller Art

Ab 7 Uhr abends: **FESTBALL**

Metzgerei Knecht

Durlach * Kelterstraße 10

empfiehlt aus eigener Schlachtung:

Schweinefleisch, Bug und Schlegel	1.05 M. bei 2 Pfd.	1.00 M.
Rauchschinken	0.85 M. bei 2 Pfd.	0.90 M.
Eckel und Schmeer	1.00 M. bei 2 Pfd.	0.95 M.
Schweinefleisch ohne Weilage gefälscht	1.25 M.	
Haxen, Ebrnen, Nüchel	0.80 M. bei 2 Pfd.	0.75 M.
Schweinefleisch g. ger.	1/2 Pfd. 0.40	1.40 M.
Wurstfleisch	1.20 M. bei 2 Pfd.	1.10 M.
Salzfleisch	1.80 M. bei 2 Pfd.	1.20 M.
Wurstfleisch	0.80 M. bei 2 Pfd.	0.75 M.
Junges Kalbfleisch	0.65 M. bei 2 Pfd.	0.60 M.
Frisches Kalbfleisch	1.00 M. bei 2 Pfd.	0.95 M.
Reichswurst in Ringen	1/2 Pfd. 20 Wg.	0.90 M.
Servelat, abgebunden	Stück 20	1.00 M.
Hausmacher Leber- und Griebenwurst	1/4 Pfd. 15 Wg.	0.50 M.
Griebenwurst abgebunden	Stück	0.10 M.
Krautwurst	1/2 Pfd. 30 Wg.	1.00 M.
Schinkenwurst, Preßkopf, Thüringer- Griebenwurst	1/4 Pfd. 35 Wg.	1.50 M.
Krautwurst	1/4 Pfd. 30	1.00 M.
Krautwurst	1/4 Pfd. 30	0.80 M.
Schinken, gekocht	1/4 Pfd. 65 Wg.	2.40 M.
Wurstwurst, Rettichwurst	1/4 Pfd. 40	1.50 M.
Reiswurst	1/4 Pfd. 40	1.50 M.
Zalami	1/4 Pfd. 60	2.00 M.
Schwarzwurst	1/4 Pfd. 25	0.90 M.

Verloren

zwischen Händelstraße und Kaiserallee

eine Perle (Anhänger).

Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Verlohnung Händelstraße 23 abzugeben.

Bücher-Ausverkauf
Nr. Gnt, Brunnenstr. 5, p.

Ausverkauf

wegen Aufgabe d. Geschäfts

Gekaufte Waren werden auf Wunsch gegen kleine Anzahlung zurückgelegt. Es lohnt sich jetzt schon für die großen Ferien und für Herbst einzukaufen.

Karl Köhler, Strickwaren-Fabrik — Sport-Konfektion

Am Mühlburger Tor, Ecke Westendstraße

Strickwaren, Herren-Sportkonfektion, Windjacken

Bekannt gute Qualitäten!

Trotz der niedrigen Preise **25% Rabatt**

6 Billige Haushalt-Tage

beginnend am 24. bis 30. Juni.

Emaille			
Nudelplannen	12	14	16 18 cm
	0.40	0.50	0.60 0.80
Milchtöpfe, 1 1/2 Liter			0.65
Fensterreimer			0.65
S.-S.-Sodagarmitur			0.95
Spülwanne			0.95
Salz- oder Mehlfäß			0.75
Konsole mit Becher			0.75
Waschbecken, rund oder oval			0.95
Nachttöpfe			0.95 0.75
Kehrschaufeln			0.65
Toilettenreimer			1.95

Porzellan	
Teller, dick, Feston oder gerippt	0.45
Dessertteller	0.30
Obertassen, dick, weiß 6 Stück	0.95
Goldrandtassen mit Untertassen	0.40
Kaffee Kannen, weiß	1.45
Kuchenteller, Blumen	1.25
Kaffeesservice, 5 teilig	2.95

Steingut	
Obertassen, weiß 6 Stück	0.70
Obertassen, bunt 6 Stück	0.60
Teller, tief oder flach	0.15
Dessertteller	0.14
Satzschüsseln 6 Stück	1.65
Waschgarnitur, Krug u. Becken	2.75
Tonnengarnitur, 16 teilig	7.95

Holzwaren	
Besteckkasten, 2 teilig	0.75
Putzkasten	1.25
Gewürzschrank	1.45
Eierschrank	1.10
Kochlötlöffelgarnitur, 7 teilig	0.75
Gurkenhobel	0.95
Kammkasten mit Spiegel	0.75

Glaswaren	
Butterdosen, gepreßt	0.40
Käseglocken	0.85
Fallformbecher, 1/2 Lit. 3 Stück	0.80
Teebecher mit Mattband, 2 St.	0.60
Goldrandbecher, 1/2 Lit. 3 St.	0.95
Keksdose	1.45
Jardiniere	1.45 0.95
Fruchtschalen	1.45 1.10
Blumenvasen, blau-gold	0.95

Schmoller

Am Mühlburger Tor 30. Juni, letzter Tag!

Gipfer

geh. 5329

Hoher Stundenlohn.

Karl Stober

Wirtmeister
Karlsruhe, Luitpoldstr. 8.
Telephon 6456.

Gisfahrer

geh. 5330

Karl Götz
Wollschloß 19, S.

Provisions-Vertretung
für neuen Gebrauchszettel für alle Fälle Mittelhabens zu vergeben. 5334
Reichshäuser, Kaiserstr. 128
Telephon 1072.

Blindelholz

0887

Jetzt günstig zum Einlagern
30 Fuder
nur M. 4.80
frei Haus

Bucherer

Telephon 392.

700 jähriges Stadtjubiläum Ettligen

Samstag, den 25. Juni 1927 abends 9 Uhr.
Freudenfeuer auf dem Rotberg

Sonntag, den 26. Juni 1927 nachmittags 4 Uhr im Watthaldenpark
Festspiel:
„Der Schultheis von Ettligen“
von Wilh. Fiadt. Regie: Hans Blum

Eintritt: 1. Platz RM. 3.—, 2. Platz RM. 2.—, 3. Platz (nur an der Tageskasse) RM. 1.20.

Abfahrt zu den Vorstellungen ab Karlsruhe Reichsstraße (Altbahn) 3³⁰ und 3⁴⁵ Uhr nachmittags.

Kartenvorverkauf:
Musikalienhandlung Müller (Telefon 388) und Altbahnbahnhof

Bei ungünstiger Witterung berechnen die gelassenen Eintrittskarten zu einer gleichwertigen Veranstaltung i. d. Festhalle

Abends 9 Uhr Illumination der Stadt mit Fackelzug
und anschließend

10 Uhr Parkfest im Watthaldenpark
mit Feuerwerk und Tanzdarbietungen von Fräulein Edith Bielefeld und ihrer Schule und sonstigen Ueberraschungen
Eintritt 1.— RM.

Bei ungünstiger Witterung werden die Veranstaltungen in die Festhalle und in den Saal des Gasthauses „Zur Sonne“ verlegt.

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie die Anzeigen dieser Zeitung

Schlafzimmer-Bilder

preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung.
Valentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38

BETTEN

kauft man am vorteilhaftesten bei
Gotfried Kienleheimer
Betten-Spezialgeschäft Markgrafenstr. 57

700 jähriges Jubiläum der Stadt Ettligen

Programm

Samstag, 25. Juni 1927

8^{1/2} Uhr abends: Festakt in der Stadthalle. Anschließend Freudenfeuer auf dem Rotberg und zwangloses Bankett im neuen Sonnenfaal.

Sonntag, 26. Juni 1927

6^{1/2} Uhr: Choral vom Kathausturm.
9 Uhr: Festgottesdienst in der katholischen und evangelischen Kirche.
11 Uhr: Begrüßung der Vertreter der Behörden im Rathausfaal.
11^{1/2} Uhr: Enthüllung des Kriegerdenkmals auf dem Rathausplatz.
1 Uhr: Gemeinames Mittagessen in der Stadthalle.
4 Uhr: Festspiel „Der Schultheis von Ettligen“ von Wilh. Fiadt. Vertung: Hans Blum. — Bei günstigem Wetter im Watthaldenpark, bei ungünstigem Wetter gleichzeitiges Programm in der Stadthalle.
9 Uhr: Fackelzug und Illumination der Stadt.
10 Uhr: Parkfest in der Watthalde, unter Mitwirkung der Tanzschule Bielefeld-Karlsruhe, der vereinigten Gesangsvereine, des Instrumental- und Musikvereins Ettligen. Eintritt 1.— RM. — Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung in der Stadthalle und im Sonnenfaal statt.

Montag, 27. Juni 1927

11 Uhr: Frühjohppen auf dem „Bogelsang“.
2 Uhr: Kinderfestzug. Hieran anschließend Aufführung von Reigen, Spielen, Gesang, Kinderbelustigung usw.
8 Uhr: Festball in der Städt. Festhalle. Eintritt für Herren 1.— RM., für Damen —.50 RM.

Zu diesen Veranstaltungen laden wir die Einwohnerschaft von Ettligen und Umgebung recht herzlich ein. Insbesondere bitten wir die Häuserbesitzer und -inhaber zu wollen. Jubiläumsgeldscheine sind bei allen Veranstaltungen neben den Eintrittskarten zu tragen. Der Gemeinderat.